

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 6

Artikel: Von freundlichen Nachbarn und Gastfreundschaft in England
Autor: E.M.-C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072310>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von freundlichen Nachbarn und Gastfreundschaft in England

von E. M. - C.



WENN von guten nachbarlichen Beziehungen und Gastfreundschaft die Rede ist, so muß ich immer an meinen Aufenthalt in England denken, wo ich gerade in dieser Hinsicht viel Erfreuliches erlebt habe. Die Engländer gelten bei uns vielfach als steif, doch davon bekam ich nichts zu spüren. Vor allem fand ich, daß sie einen ausgesprochenen Sinn für gemütliches Beisammensein haben, auch die Frauen unter sich, und meine Tochter, die seit acht Jahren mit einem Engländer verheiratet ist, hat mir dies bestätigt.

Die Hausarbeit der Engländerin ist zwar viel mühevoller als im allgemeinen bei uns, denn es gibt weniger Komfort, und Hilfskräfte sind fast keine zu bekommen. Die Hausfrau steht zudem in stetem Kampf gegen Ruß und Staub, da in England die Zentralheizung noch gar nicht populär ist, und das Kamin, welches tatsächlich viel zur Gemütlichkeit beiträgt, immer noch bevorzugt wird. Das Kamin wird meist mit Kohle geheizt, was sehr viel Mehrarbeit mit sich bringt. Ruß und Staub dringen natürlich auch wenn nicht geheizt wird vom Schornstein her in die Zimmer. Jedenfalls habe ich selber feststellen können, daß das tägliche Abstauben in England kein Luxus ist.

Eine Waschküche gibt es in einem englischen Haus sehr selten, und so wird jede Woche – meist am Montag – in der Küche gewaschen, höchstens die Leintücher werden in die Waschanstalt gegeben. Sind kleine Kinder da, so gibt es natürlich zusätzlich die tägliche Wäsche, dies schon in Ermangelung eines Trocken-

raumes, denn die Häuser sind nicht unterkellert.

Dennoch fand ich, daß die Engländerin ihren Pflichten fröhlicher nachkommt als wir, und noch nie habe ich mich angereger über Hausarbeiten unterhalten, als mit einer Frau in mittleren Jahren, die meine Tochter und mich für die «Elevenses» eingeladen hatte. Sie zeigte uns bei dieser Gelegenheit auch ihr reizend eingerichtetes Bungalow, darin das Messing nur so blitzte. «Elevenses» ist nur bei der englischen Arbeitszeit denkbar und entspricht unserem z'Nüni, doch ist es, wie der Name besagt, später. Statt zu einem Nachmittagstee trifft man sich gegen 11 Uhr bei einer Freundin oder Bekannten und plaudert ein Stündchen bei einem Täßchen Kaffee und Kuchen, von welchem letzterem eine umsichtige englische Hausfrau immer etwas auf Vorrat hat. Vorher macht man seine Besorgungen, und so sind die «Elevenses» eine angenehme Atempause im Arbeitstag.

Der Lunch ist ja hernach so rasch zubereitet! Die große Mehrzahl der Männer kommt nämlich über Mittag nicht nach Hause, und man nimmt daher die Hauptmahlzeit am Abend ein. Zum Lunch gibt es Butterbrot, etwas kaltes Fleisch oder Käse, was gerade da ist, dazu Tee, Kaffee oder Yoghurt und Obst. Kleine Kinder bekommen wie bei uns ihr Gemüseplättli. Jedenfalls erfordert diese Mahlzeit wenig Zeitaufwand und kein großes Kopfzerbrechen, und der Vormittag der Engländerin ist dadurch länger als bei uns, und sie kann



*Maruba Schaumbäder
im Dienste Ihrer Schönheit*

Ein Geschenk für die ganze Familie:

- Der Frau** bringen sie Jugend, Schlankheit und Schönheit —
- Dem Manne** gute Laune und Wohlbefinden —
- Den Kindern** Sauberkeit und Vergnügen.

Verlangen Sie ausdrücklich **MARUBA**, das Schaumbad mit den feinsten ätherischen Ölen!

Nur in Glasflacons zu Fr. —.70, 3.45, 6.30, 14.40, 17.15, 24.75 in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur.



*Ihre Kinder
gedeihen
prächtigt mit*

Kindermehl
HUG
Phoscalcin

tausendfach erprobt!

ZWIEBACKFABRIK HUG MALTERS

manches am Vormittag erledigen, das wir erst am Nachmittag tun können.

Während meines England - Aufenthaltes wohnte ich bei meiner Tochter, die zwei Kinder hat. Das Haus, welches ihr Mann vor ein paar Jahren in der kleinen südeinglichen Stadt — etwa eine Autostunde von London entfernt — gekauft hat, ist eines von vielen, sich alle ähnllich sehenden, vierzimmerigen Doppelhäusern. Unten Lounge (Wohnzimmer), Eßzimmer und daneben die «Einmannküche» mit einer Türe gegen den Garten, wo es grünte und blühte. Oben Elternschlafzimmer und Kinderzimmer. Alle Zimmer sehr klein, aber gemütlich eingerichtet. Ich nannte das Häuschen im Scherz oft das Zwergenhaus, wohl wissend, wie glücklich sich Tochter und Schwiegersohn schätzen, endlich ein eigenes Haus und einen Garten zu haben, nachdem sie in den ersten vier Jahren ihrer Ehe die Wohnungsnot der unmittelbaren Nachkriegszeit in London kennengelernt hatten.

Daß meine Tochter als verwöhnte Schweizerin sich trotz allem so gut mit den gänzlich andern Verhältnissen abzufinden wußte und sich glücklich fühlt, verdankt sie in erster Linie dem Verständnis ihres Mannes, aber auch ihrem guten Willen, sich anzupassen. Gerade in dieser Hinsicht hat sie von den Engländerinnen gelernt, die sich ja beispielhaft mit den Unannehmlichkeiten der Kriegs- und Nachkriegsjahre abgefunden haben. «Make the best of it» (mach das Beste daraus) scheint mir die ungeschriebene Losung der Engländer — die Frauen inbegriffen — zu sein, und sie hilft bestimmt mehr als Jammern und vergangenen Zeiten nachtrauern. Jedenfalls gefällt es meiner Tochter ausgezeichnet in ihrer Wahlheimat. Sie besorgt ihren Haushalt ohne jede fremde Hilfe und möchte es gar nicht anders haben.

Während ich dort war, wurde der Jüngste, das kleine Büblein, getauft. Da die Taufe am Nachmittag nach der Sonntagsschule stattfand, galt es, die Gäste, zehn an der Zahl, nachher zu einem Tee einzuladen. Ich fand dies entschieden angenehmer als bei uns, wo die Mutter womöglich nach der Kirche dauernd in der Küche sein muß, um ein festliches Mittagessen fertigzumachen. Immerhin gab es auch hier Arbeit genug, sogar für den jungen Ehemann, der sich in letzter Stunde noch des Küchenbodens und des Polierens der Möbel auf Hochglanz annahm.

Zu einer englischen Teeegesellschaft braucht

es keinen großen Tisch, denn man sitzt zwanglos da und dort und macht sich nichts daraus, den Tee etwa auch stehend zu trinken. Bei einer Tea-Party mit nur wenigen Personen sitzt man beim Kamin; Tee, Brötchen und Gebäck sind auf einem kleinen niedrigen Tischchen bereitgestellt.

So spielte also das Raumproblem bei uns keine große Rolle – bei schönem Wetter würde man ja ohnehin auch im Garten sein können – hingegen fehlte es an genügend Geschirr. Das ist bei einem jungen englischen Ehepaar, das in der unmittelbaren Nachkriegszeit geheiratet hat, ganz natürlich, wenn man weiß, wie fast unerschwinglich teuer damals die Wohnungen waren und wie wenig Raum man zudem zur Verfügung hatte.

Somit war es begreiflich, daß meine Tochter die Nachbarin um Hilfe anging. Sie half denn auch bereitwilligst, und nicht nur lieb sie ihren schönsten Porzellan-Service (was man einer Hausfrau hoch anrechnen darf), sondern sie anerbote sich auch, beim Backen mitzuhelfen. So gab meine Tochter der Frau die Zutaten für einen Sponge-Cake (eine Art Gleichschwer), und am Morgen des Festes erhielten wir ihn fixfertig mit einem prächtig gleichmäßigen Zuckerguß. Zur Ehre der Schwiegermutter sei gesagt, daß auch sie einen Sponge-Cake beige-steuert hat. Die gleiche Nachbarin amtet übrigens hin und wieder auch als Babysitter. Ist meine Tochter mit ihrer Familie in den Ferien, so betreut sie die Goldfische, indessen ihr Gatte sich des Rasens und der Blumen annimmt.

Selbstverständlich backten auch wir, denn in England wird nicht soviel beim Konditor gekauft wie hierzulande. Außer dem Taufkuchen, einem mit weißem Guß überzogenen Gebilde mit einer kleinen Wiege obenauf, war alles home-made.

Die Einladung wurde ein voller Erfolg, auch das Wetter hatte sich gehalten, und der Täufling war an jenem Tag musterhaft brav.

Zwei Tage später war die Krönung der jungen Königin, zu deren Ehren das kleine Städtchen schon lange zuvor die Straßen beflaggt und seine Schaufenster geschmückt hatte. Auch in unserer Straße sah es festlich aus. Wimpel spannten sich von Haus zu Haus und durch die Gärten, und es war ganz selbstverständlich, daß mein Schwiegersohn der ältern Dame nebenan bei dieser Arbeit geholfen hatte.

Ich hatte nie beabsichtigt, am Krönungstag nach London zu gehen und würde mich damit



Neue Lebensfreude!

Die vitaminarme Kost, der Sonnenmangel und die Erkältungen der Wintermonate hatten die Reserven meines Körpers bedrohlich reduziert.

Elchina mit Eisen, Phosphor und Extr. Cinchonae besiegte die deprimierende Frühlingsmüdigkeit. Es schenkte mir körperliche und psychische Kraft.

Kurpackung: 4 große Fl. à 6.95 (= 27.80), kostet Fr. 20.80, also eine Flasche gratis.

drum eine Kur

ELCHINA
mit Eisen



begnügt haben, die Schilderung der Feierlichkeiten am Radio zu hören, denn an ein Weggehen war auch für meine Tochter, der Kinder wegen, nicht zu denken. Zu meiner Überraschung luden uns dann aber Nachbarn, die einen Fernsehapparat besaßen, dazu ein, bei ihnen «mitzusehen». So konnte denn auch meine Tochter dabei sein, da wir nur über die Straße zu gehen hatten, und meine viereinhalbjährige, lebhaftige Enkelin wurde nicht als Störung empfunden, sie erhielt sogar einen Ehrenplatz auf einem Schemel, direkt beim Bildschirm.

Wer die Engländer kennt, weiß, was ihnen eine Krönung bedeutet, und so war es denn für mich ein Erlebnis, mit dabei zu sein. Ich hätte aber nicht gedacht, daß es so gemütlich sein würde.

Mrs. Allen hatte ihre sämtlichen Stühle und Hocker in die kleine Lounge gebracht, wo wir als «Krönungsgäste» schon um 10 Uhr vormittags Platz nahmen. Ein junger finnischer Feriengast der Allens und ich waren die einzigen Republikaner unter lauter Briten, aber weder er noch ich brauchten sich fremd zu fühlen. Man war ganz einfach unter freudig gestimmten Menschen.

Bei allem Interesse für die Vorgänge auf dem Bildschirm wurde aber auch an das leibliche Wohl der Gäste gedacht, und der heiße Tee, welchen Mrs. Allen unbemerkt hereinbrachte – gerade während der festliche Zug die Westminsterabtei betrat – tat uns allen gut, denn es war kühl, auch im Zimmer.

Sogar für den Lunch war vorgesorgt. Es zir-

kulierten belegte Brötchen, alle von den anwesenden Frauen gemeinsam gestiftet, und die fröhliche Posthalterin überraschte uns mit einem Fruchtsalat; dazu gab es den von unserem Tauftee her noch reichlich vorhandenen Kuchen.

Vom Duft der Brötchen angezogen, erschienen zuletzt auch Prim, die schöne Jagdhündin mit dem goldbraunen, seidigen Fell, und Cat, die getigerte Katze. So waren wir wirklich wie eine große Familie, und niemand zeigte sich ungehalten, weil unsere Kleine kurz vor dem feierlichen Augenblick der Krönung dringend entschuldigt sein wollte –

Die vielen Stunden vergingen sehr schnell, wozu natürlich die Außergewöhnlichkeit der Sendung beitrug, nicht weniger aber auch die angenehme Atmosphäre bei unseren Nachbarn.

Ich war während meines ganzen Aufenthaltes sehr beeindruckt von der Freundlichkeit unserer Nachbarn, um so mehr weil man ja nicht eigentlich befreundet war mit jenen Familien. Ich glaube, das ist gerade das Schöne und für mich typisch Englische: Freundlich sein zueinander, ohne sich im übrigen gegenseitig zu nahe zu treten und «in die Töpfe zu gucken», was leider bei uns in der Schweiz häufig vorkommt, und so oft das Ende guter Beziehungen bedeutet.

Ich erinnere mich eines Briefes meiner Tochter aus ihrem ersten Englandjahr, worin sie schrieb: «Die Engländer verstehen es, mit wenig Aufwand Feste zu feiern», und ich möchte beifügen – «und mit viel Takt gute und hilfreiche Nachbarn zu sein.»

Mettler Silk-Finish in über 300 Farben.

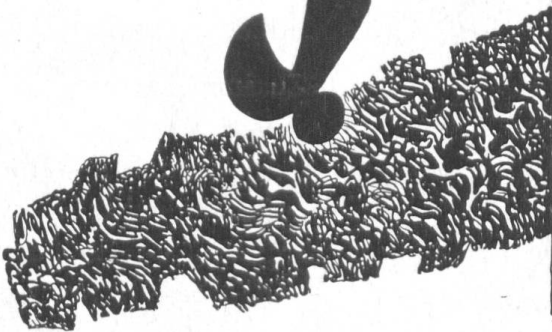


Mein Faden ist gut:

Mettler
Qualität



Neu





Das neue Säuglings- und
Kleinkinder-Mittagessen

Bébé-Vite

wurde im Basler Kinder-
spital klinisch erprobt
und als gut befunden.

Bébé-Vite hat 2 grosse
Vorteile:

1. Praktisch:

Büchse wärmen, 5-10 Min.,
das reichhaltigste
Mittagessen ist fixfertig.

2. Biologisch:

besonders wertvoll wegen
dem Fleisch- und Leber-
zusatz.

Bébé-Vite, rote Etikette:
für Säuglinge. Grüne
Etikette: für Kleinkinder.

Zusammensetzung:
Spinat, Karotten, Blumen-
kohl, Kartoffeln — alles
auf biologischer Grundlage
angebaut —, Rindfleisch
und Leber, Butter, Mais-
stärke, eine Prise Salz.

Bébé-Vite, ein Produkt der Bell A.G.,
ist in Apotheken, Drogerien
und Bell-Filialen erhältlich.
Dose mit 210 g netto Fr. 1.20